

**KATHOLISCHE KITAS**  
im Erzbistum Paderborn

## Musik in der Kita



### Die Biene in der Lauschorgel

In einem Klanggarten entdecken  
Kinder Klänge und Geräusche

Seite 4



### Ideenwelt der Musik

Verschiedene Kitas und  
ihre Angebote

Seite 6



### „Es wurde zu wenig gesprochen“

Interview zur Qualitäts-  
entwicklung der Kitas

Seite 8

# INHALT

- 3** Editorial
- 4** Titelthema – Reportage  
**Wenn die Biene in der Lauschorgel summt**  
Im Klanggarten des Kindergartens St. Margareta in Neuenkirchen entdecken die Kinder den musikalischen Wert von Klängen und Geräuschen
- 6** Ideenwelt der Musik  
Ein kleiner Querschnitt durch verschiedene Kitas und ihre Angebote
- 7** Kinderstimmen ganz groß  
Ein Animationsfilm erzählt von der Spiritualität kleiner Kinder
- 8** „Es wurde zu wenig gesprochen“  
Detlef Müller stellt sich für die Kita-Trägergesellschaften  
Fragen zur Weiterentwicklung der Kitas
- 10** Poster  
„Schon ein ganz kleines Lied kann viel Dunkel erhellen.“
- 12** Neues aus den Kitas  
Lesen Sie, was in den katholischen Einrichtungen  
der Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn passiert
- 19** „Musik befreit“  
Erzieherin und Rhythmikpädagogin Michaela Meier im Interview
- 20** Zu guter Letzt  
„Kita draußen“  
Das Thema der nächsten KITAZ – machen Sie mit!  
Wir gratulieren ...



# IMPRESSUM

„KITAZ“  
Zeitung für die  
Mitarbeiterinnen und  
Mitarbeiter katholischer  
Kindertageseinrichtungen  
in Trägerschaft gem. GmbHs  
im Erzbistum Paderborn

VERANTWORTLICH  
Katholische  
Kindertageseinrichtungen  
Hellweg gem. GmbH  
Josef Mertens  
Severinstraße 12  
59494 Soest  
Telefon 02921 3582-0

REDAKTION  
Markus Jonas  
Kerstin Sauer  
redaktion@kitaz.de  
  
KONZEPT  
UND GESTALTUNG  
Mues + Schrewe GmbH  
Warstein  
www.mues-schrewe.de

DRUCK  
Bitter & Loose  
Greven

FOTOS  
Adobe Stock, Birger Berbüsse, Conversio-PR, Fotolia,  
Katja Fünfsinn, Nils Gronemeyer, Kath. KiTa Hochstift,  
Kita St. Margareta, Kita St. Petrus und Andreas,  
Kita gem. GmbH Hellweg und HSK-Waldeck, Christine  
Lanwehr, Viola M. Fromme-Seifert, Markus Jonas,  
Kerstin Sauer, privat, Andreas Wiedenhaus

# EDITORIAL

## Liebe Leserinnen und Leser,



oft hört man den Spruch: „Die singen ja nur“ von manchen Eltern. Aber was macht das Singen in der Entwicklung unserer Kinder aus? Singen ist eine sehr emotionale Sache. Man singt nicht nur mit dem Kehlkopf, den Stimmbändern und dem Gaumensegel, sondern mit dem ganzen Körper, sozusagen aus dem Bauch heraus. Und vor allem mit viel Gefühl. Haben Sie Kinder schon einmal beim Singen beobachtet? Ihnen kann man sofort den Inhalt des Liedes ansehen. Sie singen nicht nur die Wörter, sondern fühlen sie auch. Und Singen macht allein Spaß, aber mit allen zusammen ist es noch viel schöner! So wird auch das soziale Miteinander der Kinder gefördert. Zusammen anfangen, gemeinsam aufhören, einen schönen Klang erzeugen, etwas gemeinsam tun.

Auch sprachlich geschieht durch das Singen sehr viel: Wortschatzerweiterung, Reime, Artikulation, Satzbau, Grammatik, Gedächtnis und Konzentration werden geschult. Kinder mit Migrationshintergrund, die keine deutsche Sprache können, knüpfen durch Gesang erste Kontakte, denn die anderen Kinder merken: „Oh, das kann er/sie ja singen.“

Singen macht glücklich und gesund. Singen stärkt das Immunsystem! Am schönsten ist es, zu sehen, wenn ein Kind spielt und dabei leise vor sich hin singt. Oft auch selbst ausgedachte, „komponierte“ Lieder! Dann können Sie sich sicher sein: „Alles richtig gemacht!“

Leider wird der Wert des Singens oft verkannt. Früher wurden Lieder von Generation zu Generation weitergegeben, heute läuft in vielen Kinderzimmern der CD-Player.

Dagegen hat sich eine Initiative des Deutschen Chorverbandes gegründet: „Die Carusos“, ein Zertifikat, das an die Kindertageseinrichtungen vergeben wird, die den geforderten Standards entsprechen.

Viele von Ihnen kennen vielleicht noch den „Felix“, der ab dem Jahr 2000 an die Kindertageseinrichtungen verliehen wurde.

Daraus hat sich „Die Carusos“ entwickelt, ein Konzept, das die wichtigen Aspekte beim Umgang mit der Kinderstimme in den Blick nimmt.

Sind die Lieder im Alltag eingebunden, gibt es Rituallieder? Die meisten Kindertageseinrichtungen können diese Frage noch mit „Ja“ beantworten.

Werden die Lieder kontrolliert angestimmt? Was ist F-Dur und welches ist der erste Ton? Das sind Fragestellungen, bei denen die meisten Erzieherinnen und Erzieher schon stützen.

Wie hoch „muss“ ich denn singen? So hoch? Das kann ich nicht! So höre ich es oft, wenn ich die Kindertageseinrichtungen besuche, sie informiere und erst einmal beratend zur Seite stehe. Da sind Kolleginnen und Kollegen, die ein Instrument spielen, wichtige Hilfen. Wenn alle Kriterien erfüllt sind, kommt es zur Zertifizierung. Ein Liederschatz mit 40 Liedern wird angelegt. Verschiedene Taktarten, Dur- und Moll-Tonarten, Bewegungslieder, Lieder, mit Instrumenten begleitet, werden gesammelt und abgeheftet. Zusammen mit den Fragebögen, von einem „Carusos-Fachberater“ ausgefüllt, geht der Antrag über die Sängerschaft NRW zum Deutschen Chorverband nach Berlin. Und nach eingehender und positiver Prüfung wird der „Carusos-Fachberater“ die Zertifizierung in einem von der Kindertageseinrichtung gewählten Rahmen vornehmen.

Abschließend möchte ich sagen: Singen ist nicht altmodisch, sondern fördert das einzelne Kind und die Gemeinschaft in der Kindertageseinrichtung!

*Petra Niggemann*

Petra Niggemann

Leitung Kita St. Maria im Eichholz, Brilon  
Carusos-Fachberaterin





# Wenn die Biene in der Lauschorgel summt

Im Klanggarten der Kita St. Margareta in Neuenkirchen entdecken die Kinder den musikalischen Wert von Klängen und Geräuschen

Posieren am Bambusvorhang (vorn v.l.): Mia-Sophie, Ewelina, Noah, Jonathan, Awan, Mika, Selim, Elias, Vincent und Hanna mit ihren Erzieherinnen Petra Linnenbrink und Nikola Schlüter



Foto: © Windgarten St. Margareta

Am Windspiel müssen sich Mia-Sophie und Jonathan langmachen, um die Stäbe zum Klingen zu bringen.

**Neuenkirchen.** Vincent packt sich ein gutes Dutzend der hängenden Bambusstäbe, zieht sie langsam nach hinten, schiebt den Kopf in den Nacken und ruft: „Alle an die Seite!“ Dann lässt er die Stäbe los, klappernd schwingen sie zurück in Position. Der Bambusvorhang schließt sich wieder.

Der Vorhang aus Bambusstäben ist eine von sechs Stationen im neuen „Klanggarten“ des Kindergartens St. Margareta in Rietberg-Neuenkirchen. Erst im April wurde er von den Ehrenamtlichen der „Mobilen Musikwerkstatt“ aus Vlotho zusammen mit Eltern und

Kindern des Kindergartens aufgebaut. „Das war eine wirklich tolle Aktion“, schwärmt Petra Linnenbrink, die Leiterin von St. Margareta. „Da flogen die Späne nur so.“ Viele Eltern erklärten sich bereit, mit ihren Kindern zu bauen. Baumstämme wurden für das „Xylophon“

## Die Welt der Schalle erkunden

gemeinschaftlich abgehobelt, Rohre für die Lauschorgel gekürzt, die Kipprassel mit Perlen, Murmeln und Steinen gefüllt. Den Kindern gefällt das Ergebnis. „Es stehen

immer Gruppen von Kindern vor den Stationen“, beobachten die Erzieherinnen. „Die Kinder nehmen das Außengelände jetzt ganz anders wahr.“

Wie an der Lauschorgel. Fünf Kinder drängeln sich vor den am Zaun angebrachten Röhren, halten ihr Ohr an die Öffnung und lauschen. „Das hört sich an, als wäre da eine Biene drin“, erklärt Noah. Und Mia-Sophie war dabei, als die Lauschorgel gebaut wurde. „Da musste ich ein Rohr durchsägen.“ Die Welt der Schalle erkunden, Geräusche, Klänge und Töne erforschen – das ist die Idee hinter



Foto: © Kindergarten St. Margareta

angeschrieben. Der Kontakt kam sehr schnell zustande.“ Ein Vertreter des ehrenamtlichen Teams kam vorbei und stellte verschiedene Möglichkeiten für Klangstationen und „Instrumente“ vor. „Mit dem Elternrat haben wir dann überlegt, welche wir uns vorstellen können.“ Zum Aufbau kam das Team an einem Samstag vorbei, brachte alle Materialien und Werkzeuge mit. Eltern und Kinder konnten gemeinsam mitanpacken nach dem Motto: Nicht jeder Arbeitsschritt ist von Kindern durchführbar, aber auch nicht jeder Arbeitsschritt muss von Erwachsenen ausgeführt werden. Die Kosten für die Werkstoffe in Höhe von rund 800 Euro übernahm der Förderverein.

Mit dem Klanggarten wurden neue musikalische Erfahrungsmöglichkeiten auch in den Au-

ßenbereich gebracht. Denn Musik spielt eine zentrale Rolle im Familienzentrum David und Margareta, zu dem neben dem dreigruppigen Kindergarten St. Margareta auch der nur 200 Meter entfernte zweigruppige David-Kindergarten gehört. Wöchentlich werden Singkreise durchgeführt, zu denen auch Eltern eingeladen sind. Montags

### Auftritte beim Pastor im Garten

geht es gemeinsam zum „Singen im Ort“. Begleitet von den Gitarrenklängen der Erzieherinnen, waren die Kinder schon beim Pastor im Garten, im Altenheim oder auf verschiedenen Plätzen im Ort zu hören. Die kleinen „Auftritte“ werden von der Bevölkerung gut aufgenommen und laden zum Mit-

machen ein. „Die Kinder tragen damit nach außen, was sie gern im Kindergarten tun“, erklärt Petra Linnenbrink. „Die Wertschätzung und Teilhabe aller Kinder stehen im Vordergrund.“ Denn bei vielen verschiedenen Nationalitäten unter den Kindern kann Musik verbinden, wenn es sprachlich noch nicht klappt. Musik durchdringt deshalb nicht nur das Familienzentrum, sondern auch das Spiel der Kinder. „Im Tagesablauf hören wir immer wieder Kinder, die Lieder singen oder kleine Singspiele spielen“, sagt Petra Linnenbrink. „Das stellt der Klanggarten eine willkommene Ergänzung dar.“ Eine Ergänzung, die den Kindern hilft, spielerisch die Welt des Schalls und der Musik zu erforschen. ■

Markus Jonas

dem Klanggarten. „Dabei lernen die Kinder zugleich die verwandtschaftlichen Beziehungen und die unterschiedlichen Funktionsweisen von Musikinstrumenten kennen und verstehen“, erklärt der Begründer der „Mobilen Musikwerkstatt“, Peter Ausländer. Dem Professor für Musik und Bewegung der Fachhochschule Bielefeld ist es ein Anliegen, Kinder Klänge und Musik entdecken zu lassen. Mithilfe der Lauschstationen könnten sie sich als „Instrumentenbauer und Musikerfinder“ erproben, meint er. Nachdem die stellvertretende Lei-

### Ungenutzter Hinterhof als Standort

terin Nikola Schlüter während der Fortbildung „Musiktherapie für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen“ vom Klanggarten gehört hatte, ging ihr die Idee nicht mehr aus dem Kopf. Einige Zeit schon war im Team über die Nutzung eines kleinen ungenutzten Gärtchens im Innenhof nachgedacht worden. Hier einen Klanggarten entstehen zu lassen wurde vom Team und Elternrat begeistert aufgegriffen. Nikola Schlüter übernahm die Initiative. „Ich habe mich hingesezt und die ‚Mobile Musikwerkstatt‘



Foto: © Kindergarten St. Margareta

Spannende Geräusche hören Vincent, Mika, Noah, Mia-Sophie (verdeckt) und Jonathan an der Lauschorgel (von vorn).



Foto: © Kindergarten St. Margareta

Gemeinsam mit ihren Vätern haben Elias, Mika und Henri das Xylophon aus Baumstämmen gebaut.



Foto: © Kindergarten St. Margareta

„Alle an die Seite!“ Vincent lässt gleich die Bambusstäbe los.



# Ideenwelt der Musik

Ein kleiner Querschnitt durch verschiedene Kitas und ihre Angebote

Foto: © Markus Jonas

*Die Kinder vom Kindergarten Heilig Kreuz, Arnsberg, in musikalischer Aktion*

Zahlreiche Rückmeldungen sind auf den Aufruf für diese KITAZ-Ausgabe „Musik in der Kita“ bei der Redaktion eingegangen: ein Thema, das scheinbar den Nerv vieler Einrichtungen trifft und zu dem viele etwas beisteuern konnten. Daher präsentieren wir auf dieser „Ideeenseite“ einen kurzen Überblick über einige Kitas im Erzbistum Paderborn und ihre Musikangebote.

## KITA ST. PETRUS UND ANDREAS, BRILON

- Eine zur musikalischen Fachkraft ausgebildete Erzieherin gibt regelmäßig Anregungen während unserer Teamsitzungen. Sie spielt Gitarre und begleitet viele Angebote.
- Das Team schult sich regelmäßig zum Thema Musik, Rhythmik und Entspannung.
- Einmal in der Woche findet für die Kinder aller drei Gruppen ein Morgensingkreis statt.
- tägliche Morgenkreise, in denen unter anderem religiöse Lieder gesungen werden

- feste Rituale im Tagesablauf, wie akustische Signale für einzelne Phasen, Bodypercussion (körpereigene Musik) für Übergangsgestaltungen innerhalb des Freispiels und Stuhlsingkreis-/ Bewegungssingspiele
- Musik-AG am Nachmittag
- wöchentliche/monatliche musikpädagogische Angebote, wie z. B. Bewegung zur Musik, Tanz, Verklangerungen, Einsatz von Orff'schen Musikinstrumenten / Vermittlung der Handhabung, Musik mit Alltagsmaterialien, wie Zeitung, Töpfen, Stühlen, Tischen
- Vor dem Frühstück und dem Mittagessen beten und singen die Kinder täglich.
- auf Anfrage Auftritte während des Weihnachtsmarktes in Brilon

## KITA ST. JOSEF, FRÖNDENBERG

- Verse und Reime in Grob- und Feinmotorik darstellen
- sensomotorische Wahrnehmungsspiele
- Bewegungsspiele



Foto: © Kita St. Petrus und Andreas

*Bewegungsspiele mit Instrumenteneinsatz im Kindergarten St. Petrus und Andreas, Brilon*

- Experimentierphasen / Improvisation mit Materialien und Instrumenten
- Klanggeschichten mit Instrumenten vertonen
- darstellendes Spiel als Rollenspiel in Liedern und Reimen
- kreatives Gestalten mit Materialien
- Tänze
- Liedinhalte in grob- und feinmotorische Bewegung umsetzen
- Die rhythmisch-musikalischen

Angebote begleiten alle Feste, Feiern und Auftritte.

- musikalische Früherziehung: wöchentliche Singrunde gemeinsam mit Eltern und Kindern, regelmäßiges Nachmittagsangebot „Musikwerkstatt“, monatliche Musikwerkstatt für die Kinder und Eltern
- 2003: Auszeichnung mit dem Gütesiegel für Kindergärten, dem „Felix“ vom Deutschen Sängerverband

**KITA HEILIG KREUZ  
UND FAMILIENZENTRUM  
SCHREPPENBERG, ARNSBERG**

- Viele Fachkräfte haben eine musikpädagogische Zusatzqualifikation.
- eine Auswahl an elementaren Musikinstrumenten, rhythmischen Materialien und Musikmedien unterschiedlichster Stilrichtung
- musikalische Angebote vor- und nachmittags
- Carusos-Zertifizierung des Deutschen Chorverbandes
- Kooperation mit der Musikschule HSK (Nachwuchschor des Gerd-Schüttler-Chores)
- täglich mindestens 15 Minuten mit allen Kindern in angepasster Tonhöhe singen
- Eltern-Kind-Singen
- Unser Liedrepertoire umfasst traditionelle und moderne Kinder- und Volkslieder, Lieder aus anderen Kulturen und in anderen Sprachen, religiöse Lieder, Spiel- und Bewegungslieder, Begrüßungs- und Abschlusslieder, Geburtstagslieder usw.
- Tanzen und Bewegung in vielfältiger Form (z.B. Kreistanz, freies Tanzen, Ausdruckstanz, Choreografien usw.)
- Einsatz von Musikinstrumenten wie z. B. Klangstäben, Rasseln, Glöckchen, Trommeln, Glockenspiel, Veeh-Harfe
- Gehör- und Stimmbildung
- Malen nach Musik
- Singen im Chor
- Singing in English
- Vermittlung von verschiedenen Musikstilen
- musikalische Fantasie- und Entspannungsreisen
- Einsatz musikalischer Bilderbücher
- Zurzeit wird mit den Schulkindern die Musical-Abschlussmesse zum Thema „The kissing hand“ erarbeitet.

**KITA ST. ELISABETH,  
BRILON**

- Carusos-Kindergarten
- wöchentliches kostenfreies Nachmittagsangebot für alle Kinder, angeleitet durch zwei Erzieherinnen, die sich im Bereich musikalische Bildung fortgebildet haben und selbst ein Instrument spielen (u. a. Toni-singt-Fortbildung) Inhalte dieses Angebotes: Bewegungs- und Spiellieder, Fingerspiele mit Gesang, Lieder im Jahreszeitenkreislauf, religiöse Lieder, Gebrauch von Orff'schen Instrumenten (Klanggeschichten, Begleitung von Liedern), Experimentieren mit natürlichen Klängen (eigene Stimme, Haushaltsgeräte, Naturgeräusche)
- gemeinsames Singen aller Kinder täglich in kindgerechter Tonhöhe im Morgenkreis, gesungen werden hier Spiel- und Bewegungslieder, Jahreszeiten- und Geburtstagslieder sowie religiöse Lieder
- öffentliche Auftritte beim Pfarrfest oder Weihnachtsmarkt

**KITA ST. JOHANNES BAPTIST,  
WELSCHEN-ENNEST**

- Gestaltung (auch musikalische) von Festen und Feiern, wie z. B. Krippenweg, Weihnachtsfeier und Gottesdienste
- Morgenkreise, Mittagskreis
- Geburtstage werden musikalisch gestaltet.
- Freispiel: Kniereiterspiele, Fingerspiele, Kreisspiele, Lieder
- Vor dem Mittagessen wird gemeinsam als festes Ritual gesungen.
- Stimmakrobaten: Vier Erzieherinnen haben eine Fortbildung „Toni singt“ absolviert.
- Donnerstags bieten wir eine halbe Stunde kindgerechte Stimmbildung und Gesang an. ■

*Kerstin Sauer*



Foto: © Viola M. Fromme-Seifert

# Kinderstimmen (im Animationsfilm) ganz groß

## Vom Storyboard zum bewegten Video über den inneren Funken

**Paderborn.** Der Animationsfilm „Das Kind und der innere Funke“ ist als Resultat des zweijährigen Projektes „Glauben.Leben.gestalten. Religiöse Bildung in katholischen Kindertageseinrichtungen“ der Kath. Kitas Hochstift entstanden.

Pädagogischen Fachkräften in Kitas und Eltern von der Spiritualität und Religiosität kleiner Kinder zu erzählen war die Grundidee. Dazu bot sich als bewegtes und bewegendes Medium ein erklärender Animationsfilm an. Auf Basis des Storyboards fertigte Hannah Erdmann, 3D-Artist der Werbeagentur RLS Jakobsmeier, Paderborn, Bilder an, die von Daniel Olschyna animiert wurden. Leben wurde dem Video durch die Kinderstimmen und passende Musik eingehaucht.

Nach Abstimmung mit den Eltern des Familienzentrums Maria zur Höhe, Paderborn, und natürlich den Kindern konnte das Kinder-casting stattfinden. Eingeladen in den Bewegungsraum waren die Kinder zwischen vier und sechs Jahren. Beim gemeinsamen Spielen und kleinen Gesangs- und Sprechübungen wurden die passenden Kinderstimmen identifiziert. Am Ende stand es fest: Drei Mädchen und zwei Jungen würden mit ins Tonstudio gehen.

Vor Weihnachten trafen sich die ausgewählten Kinder und deren Eltern mit der Projektreferentin Viola Fromme-Seifert und Toningenieur Viktor Dückmann bei Treesons Records in Paderborn. Etwas einschüchternd war die ungewohnte Umgebung für die jungen Besucher schon – dagegen half das bewegte Lied „Gottes Liebe ist so wunderbar“. Danach ging es mit dem Sprechgesang weiter, der später Teil des Animationsfilms wird. „Wo komme ich eigentlich her? Was soll ich in der Welt? Gibt es einen Hundehimmel?“, riefen die kleinen – nun ganz großen – Stimmen ins Mikro.

Zu sehen ist der Film hier:  
[www.kath-kitas-hochstift.de/glaubenlebengestalten/animationsfilm-das-kind-und-der-innere-funke-religioese-bildung-in-kitas.html](http://www.kath-kitas-hochstift.de/glaubenlebengestalten/animationsfilm-das-kind-und-der-innere-funke-religioese-bildung-in-kitas.html)  
oder <https://www.youtube.com/watch?v=oCIegqNjGKE>. ■

*Viola M. Fromme-Seifert*



Foto: © Kita St. Johannes Baptist

**Erzieherin in Interaktion mit den Kindern**

# „Es wurde zu wenig gesprochen“

Detlef Müller stellt sich für die Kita-Trägersgesellschaften Fragen zur Weiterentwicklung der Kitas



Foto: © KiTa gem. GmbH Hochstift

*Detlef Müller, Geschäftsführer der KiTa gem. GmbHs Hochstift und Minden-Ravensberg-Lippe, erläutert die Ergebnisse des Prozesses zur Evaluation und Qualitätsentwicklung der katholischen Kitas im Erzbistum Paderborn.*

Seit 2009 haben die Kirchengemeinden im Erzbistum Paderborn die Möglichkeit, die Betriebsträgerschaft über ihre Kindertageseinrichtung auf eigens gegründete gemeinnützige GmbHs zu übertragen. So sollen die Gemeinden unter anderem vom betriebswirtschaftlichen Risiko und von Verwaltungsarbeit entlastet werden. Bis zum kommenden Kindergartenjahr sollen nach Vorgabe des Erzbistums alle Einrichtungen in die Trägerschaft der gGmbHs überführt werden. Vor diesem Hintergrund ließ das Erzbistum einen moderierten Prozess zur Evaluation und Qualitätsentwicklung durchführen. Dieser wurde extern durch die „Konkret Consult Ruhr GmbH“ (KCR) durchgeführt. Der Endbericht liegt nun vor. Näheres dazu erklärt Detlef Müller, Geschäftsführer der KiTa gem. GmbHs Hochstift und Minden-Ravensberg-Lippe, im Interview. Er vertritt die Kita-Trägersgesellschaf-

ten auch in der Kita-Planungskommission des Erzbistums Paderborn.

**Herr Müller, was war das Hauptanliegen für diesen Prozess?**

Erster äußerer Anlass war die vom Erzbistum formulierte Erwartung an die Kirchengemeinden, die Betriebsträgerschaft für ihre Kita zum 1. August 2018 an die regional zuständige Trägersgesellschaft zu übergeben. Aus den Kirchengemeinden, die diesen Schritt bislang nicht vollzogen haben, gab es Kritik zu der Entscheidung an sich, aber es gab auch kritische Rückmeldungen zur Arbeit der Kita-GmbHs. Es wurde deutlich, dass es Kommunikationsdefizite gibt, aber auch, dass die Kita-GmbHs regional zum Teil unterschiedlich arbeiten. Auf dem Tisch lag ein diffuses Stimmungsbild, das aufgelöst werden sollte. Da die Gründung der Kita-Trägersgesellschaften schon fast zehn Jahre

zurückliegt, ergab sich der weitere Anlass, zu überprüfen, ob die damaligen Ziele erreicht werden konnten. Beide Anlässe waren der Anstoß für den Evaluationsprozess, der mit Befragungen gestartet ist.

**In diesem Prozess wurden ja sowohl die Kirchenvorstände von Gemeinden mit katholischen Kitas wie auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befragt und die Ergebnisse bei „Klimakonferenzen“ mit Trägervertretern, pädagogischen Fachbereichsleitungen, Kita-Leitungen und MAV-Vertretern diskutiert. Wie haben Sie diese Konferenzen erlebt?**

Erfreulich war die hohe Beteiligung der befragten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Eine Rücklaufquote von fast 85 % produzierte Ergebnisse, die durchaus als repräsentativ bewertet werden können. Entsprechend lebhaft und engagiert habe ich die Konferenzen erlebt, in

denen die Ergebnisse vorgestellt und diskutiert wurden. Als Geschäftsführer habe ich mich über das hohe Maß der Zustimmung und Anerkennung für unsere Trägerarbeit gefreut. Und dennoch gab es zahlreiche ehrliche Rückmeldungen in der Kategorie „Besser machen“. Manche Rückmeldungen bezogen sich auf politische Rahmenbedingungen,

**Hohes Maß an Zustimmung und Anerkennung**

auf die wir nur begrenzt Einfluss nehmen können. Andere, etwa zur Zusammenarbeit zwischen Kita-Leitung und Träger, konnten konkretisiert werden, sodass sich daraus tatsächlich konkrete Handlungsschritte ableiten lassen. Dann wieder gab es Äußerungen im Hinblick auf die Zusammenarbeit zwischen Kita und Kirchengemeinde, die immer

von konkret handelnden Personen abhängt. Aber auch dazu konnten wir Erkenntnisse gewinnen, die in eine Überarbeitung der Geschäftsordnung für die Steuerungsgremien in den Pastoralen Räumen einfließen konnten.

**Gerade die Vorgabe der Beitrittspflicht hat auch Unmut in den betroffenen Kirchengemeinden erzeugt. Wurde da möglicherweise zu wenig miteinander gesprochen?**

Ja, es wurde wohl zu wenig gesprochen. Entscheidend ist aber für die Kirchengemeinden, dass der Kommunikationsprozess mit einem unglücklich formulierten Schreiben begonnen wurde, in dem unter der Überschrift „Qualitätsoffensive“ mitgeteilt wurde, dass ab August 2018 die für Kitas vorgesehenen Kirchensteueranteile ausschließlich an die sieben Trägergesellschaften gezahlt werden und nicht mehr an die Kirchengemeinden. Die Kirchenvorstände folgerten daraus: „Gute Qualität kann nur eine große Kita-Trägergesellschaft sicherstellen, und deshalb sollen wir die Trägerschaft abgeben.“ Den ehrenamtlichen Kirchenvorständen fehlte die Anerkennung und Wertschätzung ihrer qualitativ wertvollen Arbeit.

Dabei war das Anliegen ein anderes: Denn vorausgegangen war ein Prozess zur Festlegung der Strategie des Erzbistums zur Zukunft der katholischen Kitas. Das Ergebnis dieser Debatte bewerte ich ausdrücklich positiv, nämlich die Zusage des Bistums, auch künftig für die große Zahl katholischer Tageseinrichtungen, eintreten zu wollen – ganz konkret mit jährlich ca. 25 Millionen Euro. Das wurde allerdings an Bedingungen geknüpft, so z. B. an die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems, daran, dass Kita-Leiterinnen und -Leiter mit einem Mindestmaß vom Gruppendienst freizustellen sind, oder auch daran, ein qualifiziertes Fortbildungsangebot vorzuhalten. Um strategische Entscheidungen künftig konsequent in die Regionen, auf die Ebene der Kita GmbH, zu verlegen, gewährt das Erzbistum ab August 2018 regionale Kirchensteuerbudgets, die durch die Verwaltungsräte der GmbHs verwaltet werden. Die Trägerschaft von einzelnen Kirchengemeinden ist in diesem Modell nicht mehr vorgesehen.

Leider ist diese Argumentationskette in dem Informationsschreiben nicht deutlich geworden. Die

Kommunikationsspanne wurde sehr bedauert, weil dadurch alle nachfolgenden Kommunikationsschritte entsprechend erschwert wurden.

**Es gibt verschiedene Befürchtungen und Sorgen, was den Beitritt zur gem. GmbH angeht, etwa dass individuelle Konzepte der Kita nach einem Beitritt verloren gehen könnten. Was sagen Sie dazu?**

Ich erinnere bei solchen Fragen immer wieder an die Grundgedanken und Ziele, die bei der Gründung der GmbHs vor neun Jahren im Raum standen: Die GmbHs sollen (unter Rahmenbedingungen des damals neuen Gesetzes „KiBiz“) den

### Kita bleibt Einrichtung der Kirchengemeinde

Bestand der katholischen Kitas betriebswirtschaftlich sicherstellen, und sie sollen Ehrenamtliche von Verwaltungsarbeit entlasten. Außerdem sollen die großen (professionellen) Träger sicherstellen, dass die Marke „Kath. Kita im Erzbistum Paderborn“ für gute Qualität steht.

Dies vorausgeschickt heißt umgekehrt: Die Kita-GmbH ist nicht angetreten, um den Fortbestand guter Konzepte zu behindern. Die GmbH soll vielmehr sicherstellen, dass es einen Austausch guter Ideen gibt und dass davon alle Einrichtungen profitieren können. Selbstverständlich müssen dafür einige einheitliche Standards definiert werden, allerdings nicht mehr als unbedingt nötig. Denn die Kita ist und bleibt eine familienpastorale Einrichtung in der Kirchengemeinde vor Ort und im Sozialraum.

**Eine Angst ist auch, dass die Bindung der Kita zur Kirchengemeinde verloren geht.**

Die GmbH-Trägerschaft dürfte in dieser Frage keine Veränderung bringen. Richtig ist, dass der Kirchenvorstand keine Personalentscheidungen (mit Ausnahme bei der Bestellung einer Kita-Leitung) trifft und grundsätzlich bei der Gebäudeunterhaltung außen vor bleibt. Dies sollte entlastend wahrgenommen werden. Die Kita bleibt aber eine Kita der Kirchengemeinde vor Ort, und deshalb ist eine Zusammenarbeit zwischen Kita und etwa einem Mitglied des Pastoralteams ausdrücklich erwünscht. Alles, was in dieser Beziehung bisher möglich

war, bleibt möglich, ist gewünscht und wird auch von uns gefördert.

**Eine weitere Befürchtung, die Kita-Leitungen in Trägerschaft der Kirchengemeinde haben, ist, dass nach einem Trägerwechsel die Arbeitsbelastung durch mehr Verwaltungsaufgaben steigt, dass der persönliche Bezug zu den Kindern darunter leidet und damit auch die Qualität in der Betreuung. Ist das so?**

Genau diese Befürchtung sollte sich nicht bestätigen. Richtig ist, dass wir als professionelle Träger in der Verpflichtung stehen, die gesetzlichen Anforderungen an unsere pädagogische Arbeit (Bildungsdokumentation, QM, Prävention ...) oder etwa zu Fragen der Sicherheit (Brandschutz, Baumkontrollen, Sandreinigung ...) umsetzen zu müssen. An vielen Stellschrauben arbeiten die Kita-Leitungen mit. Ja, das führt zu Belastungen. Letztlich hat diese Frage aber nicht mit dem Trägerwechsel zu tun. Als großer Träger mit einer professionellen Trägerverwaltung wollen wir eher versuchen, so viele Fragen wie möglich zentral zu klären und so viel Verwaltungsarbeit wie möglich in die Geschäftsstellen zu holen. Als Trägergesellschaft wollen wir in jedem Fall für Entlastung sorgen, um der Sorge „Qualität geht verloren“ entgegenzuwirken. Die Sorge, dass den Kindern Zeit vorenthalten wird, teile ich ausdrücklich. Im Übrigen benötigt die Leiterin bzw. der Leiter nicht nur Zeit für die Kinder, sondern auch für die Eltern und nicht zuletzt zur Führung eines Teams, das zum Teil aus bis zu 20 Personen besteht. Genau dafür soll die Leitung Zeit haben. Deshalb fordern wir in vielen politischen Gesprächen mit Landespolitikern die komplette Freistellung vom Gruppendienst für Leiterinnen bzw. Leiter von mindestens drei Gruppen. Leider warten wir immer noch auf Signale aus Düsseldorf. Deshalb müssen wir weiter improvisieren. Das Wichtigste in der Kita bleiben die Kinder.

**Werden Sie aufgrund des Berichtes konkrete Veränderungen vornehmen?**

Hinsichtlich der Integration von weiteren Kitas haben wir in den letzten Jahren viel gelernt. Gute Zusammenarbeit gelingt, wenn viel miteinander gesprochen wird. Dann entsteht Vertrauen, das unerlässlich für die Zusammenarbeit ist. Trotz aller Bemühungen passieren Fehler,

auch in den Kita-Trägergesellschaften. Es passiert auch, dass wir Situationen falsch einschätzen und bewerten – keine Frage. Gerade in solchen Situationen zeigt sich, dass eine vertrauensvolle Beziehung trägt und hält. Böse Unterstellungen helfen niemandem weiter. Alle Beteiligten haben ein gemeinsames Ziel: Für die uns anvertrauten Kinder wollen wir einen bestmöglichen Rahmen für Bildung, Erziehung und Betreuung schaffen. Gutes soll erhalten und weiterentwickelt werden. Wenn darin Konsens besteht, findet man gute Lösungen. Darauf vertraue ich auch für die Zukunft.

Die Frage der Veränderungen bezieht sich zunächst auf jede einzelne GmbH. Die Befragungsergebnisse wurden in den Verwaltungsräten der GmbH vorgestellt und diskutiert. Die Rückmeldungen waren regional unterschiedlich. Die beiden Verwaltungsräte, denen ich zuarbeitete, haben mich beauftragt, bis zum Ende des Kindergartenjahres konkrete

### Trägergesellschaften haben sich bewährt

Veränderungsvorschläge zu entwickeln. Daran arbeiten wir derzeit in der Trägerverwaltung. Niemand darf aber erwarten, dass hier revolutionäre Veränderungen passieren, denn die Grundaussage im Evaluationsprozess hieß: Die Kita-Trägergesellschaften haben sich bewährt.

Unsere Überlegungen greifen solche Themen auf, die ich schon benannt habe: Wie können wir die Zusammenarbeit und den Austausch mit den Kita-Leitungen weiter verbessern? Können wir noch mehr Transparenz schaffen? Wie organisieren wir die Kommunikation durch regelmäßige persönliche Gespräche der pädagogischen Regionalleitungen in der Kita? Wie müssen die Steuerungsgremien für die Vor-Ort-Zusammenarbeit weiterentwickelt werden? Wie binden wir unser pädagogisches Personal? Wie gelingt es, mit den interessierten Kirchenvorständen im Gespräch zu bleiben?

Inwieweit sich weitere Veränderungen ergeben, bleibt abzuwarten. Wir spüren, dass Kindertageseinrichtungen derzeit – zu Recht – deutlich im Fokus des politischen und kirchlichen Interesses stehen.

**Vielen Dank für das Gespräch. ■**

Markus Jonas

*Schon ein  
ganz kleines Lied  
kann viel  
Dunkel erhellen.*

*Franz von Assisi*



# Trägergesellschaften positionieren sich für die Zukunft

Hellweg vereint erstmals im Erzbistum alle katholischen Einrichtungen



**Durch vier neue Mitglieder ist die Kita gem. GmbH Hellweg nun als erste Trägergesellschaft von Kindertageseinrichtungen im Erzbistum Paderborn vollständig.**



**Die gemeinsamen Geschäftsführer Michael Stratmann (l.) und Josef Mertens (r.) begrüßen die neuen Mitglieder in der Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck.**

**Soest/Meschede.** Über jeweils vier neue Mitglieder durften sich die Katholische Kindertageseinrichtungen Hellweg gem. GmbH und die Katholische Kindertageseinrichtungen Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH bei den Gesellschafterversammlungen freuen: Zum neuen Kindergartenjahr am 1. August werden die katholischen Kirchengemeinden Mariä Himmelfahrt/Lippstadt-Cappel, Maria Frieden/Lippstadt-Lipperbruch, St. Laurentius/Hamm, St. Johannes u. Nikolaus/Rüthen, St. Nikolaus/

Olsberg, St. Peter und Paul/Eslohe, St. Norbertus/Arnsberg und St. Markus/Beringhausen der Trägergesellschaft beitreten. Damit ist der Kita-Verbund Hellweg die erste Verwaltungseinheit im Erzbistum Paderborn, die alle 70 katholischen Kindertageseinrichtungen unter einem Dach vereint. Darüber hinaus brachte die St.-Martinus-Gemeinde in Bigge-Olsberg mit der katholischen Kindertageseinrichtung St. Vinzenz/Antfeld eine weitere Einrichtung in die Kita gem. GmbH mit ein.

Geschäftsführer Josef Mertens lobte insbesondere die Motivation der mehr als 1850 Erzieherinnen und Erzieher: „Selbstverständlich stehen die Kinder im Mittelpunkt unserer Arbeit. Darüber hinaus bringen sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an vielen Stellen mit ein, um die Qualität unserer Arbeit stetig zu verbessern und die gemeinsamen Grundwerte als katholische Einrichtung herauszuarbeiten: Darauf sind wir sehr stolz.“

Umgekehrt sei es wichtig, ein attraktiver Arbeitgeber zu sein.

Man habe den Anspruch, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in sämtlichen Bereichen die bestmöglichen Rahmenbedingungen zu bieten. „Die Gewinnung von gut ausgebildetem Personal gehört mit zu den großen Herausforderungen der Zukunft. Nicht ohne Grund arbeiten wir zum Beispiel intensiv an unserem Online-Bewerbermanagement“, erklärte Michael Stratmann, der seit dem 1. März weiterer Geschäftsführer der Trägergesellschaften ist. ■

*Philipp Weitzel, Conversio-PR*

## Vitamine für die guten Vorsätze

Vitaminkörbe überraschen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



**Mit großen Augen nahmen die Kinder der katholischen Kindertageseinrichtung St. Nikolaus Freienohl in Meschede, stellvertretend für das Erzieherenteam, den Vitaminkorb von Maike Himstedt von der Gärtnerei Röllingsen aus Soest entgegen.**

**Soest/Meschede.** Möhren, Äpfel, Blumenkohl und Birnen – mit diesen Leckereien überraschten die Verantwortlichen von rund 130 Einrichtungen der Kita gem. GmbHs Hellweg und Hochsauerland-Waldeck ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor Ort. Die

Obst- und Gemüsebox diente als Erinnerung an den KITAG, den rund 1000 Erzieherinnen und Erzieher Ende September 2017 am Möhnesee begangen hatten. Im Mittelpunkt des KITAG stand die Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Und damit

diese sich an ihre guten Vorsätze erinnerten, gab es jetzt den Vitaminkorb als geschmackvolle Erfrischung. ■

*Lukas Rummeny, Conversio-PR*



Kath. Kindertageseinrichtungen  
Hellweg gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen  
Hellweg gem. GmbH  
Severinstraße 12 | 59494 Soest  
Tel. 02921 3582-0 | Fax 02921 3582-99  
info@kath-kitas-hellweg.de

[www.kath-kitas-hellweg.de](http://www.kath-kitas-hellweg.de)



Foto: © Kita-GmbH

Zur Auftaktveranstaltung zum religionspädagogischen Jahresthema kamen rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Haus Düsse in Bad Sassendorf zusammen.

# Mit den Kindern Religion entdecken

## Kitas bereiten sich auf Jahresthema vor

**Soest/Meschede.** Rund 100 pädagogische Fachkräfte der Katholischen Kita gem. GmbHs Hellweg und Hochsauerland-Waldeck kamen zur Auftaktveranstaltung zum religionspädagogischen Jahresthema „Kinderpartizipation und religiöse Bildung“ nach Bad Sassendorf ins Haus Düsse. „Wir haben uns in diesem Jahr für dieses Thema entschieden, weil es unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch in diesem Jahr wieder zur Teilnahme am Wettbewerb um den KitaRel-Kreativpreis „ULLA“ motivieren soll“, erklärt Anja Nicolin, pädagogische Regionalleitung der Katholische Kita gem. GmbH Hellweg und Organisatorin der Veranstaltung. „Zudem schärft es unser religionspädagogisches Profil, welches uns als Träger von katholischen Kindertageseinrichtungen sehr wichtig ist.“ Der KitaRel-Kreativpreis „ULLA“, der auf Bistumsebene vergeben wird, steht in diesem Jahr unter dem Motto „Ich bin da!“ und hat Kinderpartizipation und religiöse Selbstbildung zum Thema.

Zu der Veranstaltung waren insbesondere die pädagogischen Fachkräfte der katholischen Kindertageseinrichtungen eingeladen. „Dafür haben wir uns ganz bewusst entschieden, weil sie bei diesen Themen im Alltag nah an den Kindern sind und deren Bedürfnisse sehr gut kennen“, erklärt Manuela Schmitz, pädagogische Regionalleitung für die Katholische Kita GmbH Hochsauerland-Waldeck. Der Vormittag, durch den die Referentin

Viola Fromme-Seifert führte, diente dem Erfahrungsaustausch zum Thema „religiöser Selbstbildungsprozess“. „Dabei stand nicht nur der fachliche Austausch zum Jahresthema im Zentrum der Gespräche“, berichtet Anja Nicolin. „Dieser Tag ist auch eine gute Möglichkeit zum gegenseitigen Kennenlernen und Kontakthalten, sowohl von uns als Träger zu den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen in den Einrichtungen vor Ort als auch zwischen den Einrichtungen untereinander.“

Am Nachmittag wurden in Workshops verschiedene Umsetzungsideen zum Thema religiöser Bildung und Kinderpartizipation vorgestellt. Die Workshops im Bereich religiöse Bildung wurden von den Preisträgerinnen des Kreativpreises „ULLA“ vorbereitet, um den Teilnehmern Beispiele für die Gestaltung der Religionspädagogik in den Kindertageseinrichtungen zu geben. So stellte Melanie Wiehe beispielhaft eine Zeitreise nach Israel vor. Dabei handelt es sich um eine Fantasiereise ins biblische Israel, wo die Kinder an verschiedenen Orten, Geschichten aus der Bibel erleben. Ein anderer Workshop beschäftigte sich mit dem Thema „Engel der Kulturen“. Hinter diesem Namen steht ein bundesweites Kunstpro-

jekt, das sich dem interreligiösen Austausch und dem friedlichen Zusammenleben der Religionen verschrieben hat. Manuela Elias stellte Möglichkeiten vor, wie „Engel der Kulturen“ auch in den Kindertageseinrichtungen angewendet werden kann. Gudrun Zysno erarbeitete mit den Teilnehmern in ihrem Workshop den U3-Krabbelteppich und seine Bedeutung für die religiöse Bildung der Kleinsten in den Kindertageseinrichtungen. An den dargestellten Themen sollte den Teilnehmerinnen und Teilnehmern beispielhaft erläutert werden, mit welchen pädagogischen und thematischen Ansätzen sich der Themenschwerpunkt in die alltägliche Kita-Arbeit integrieren lässt. Im Bereich der Kinderpartizipation erläuterte in einem Workshop Viola Fromme-Seifert die Idee „Gott im Spiel“. Manuela Schmitz stellte in ihrem Workshop KitaRel praktisch vor, und Thomas Kupke, Leiter der Kindertageseinrichtung St. Wburga in Werl, diskutierte mit den Teilnehmern seines Workshops das Prinzip eines Kinderparlaments. Er sieht in der Einbeziehung der Kinder bei Entscheidungen viele Vorteile: „Es ist sehr wichtig, dass wir auch ganz junge Menschen bereits früh auf dem Weg beglei-

ten, Entscheidungen alleine oder in Gruppen zu treffen“, erklärt er. „Kinderpartizipation ist zeitaufwendig und wird deswegen zu Hause kaum praktiziert. In unseren Kindertageseinrichtungen haben wir diese Zeit und ermutigen die Kinder, Dinge zu hinterfragen und ihre Meinungen in der Gruppe zu vertreten. Sie sollen lernen, ihre Standpunkte in Diskussionen einzubringen und sich selbst zurückzunehmen, wenn ihre Meinung nicht mit der gemeinschaftlich getroffenen Entscheidung übereinstimmt.“

Durch die gute Resonanz der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und das ungeteilt positive Echo auf die vorgestellten Inhalte steht für die Katholischen Kita gem. GmbHs Hellweg und Hochsauerland-Waldeck schon heute fest, dass es auch im nächsten Jahr wieder eine Auftaktveranstaltung zum religiösen Jahresthema geben wird. „Gemeinsam lassen sich viele Ideen und Aktionen entwickeln, und jeder kann von der Kompetenz und Erfahrung der anderen Kolleginnen und Kollegen profitieren. Das macht es uns einfacher, die Themen in die Praxis umzusetzen“, fasst es eine Teilnehmerin abschließend zusammen. ■

Lukas Rummeny, *Conversio-PR*



Katholische Kindertageseinrichtungen  
Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH  
Stiftsplatz 13 | 59872 Meschede  
Tel. 0291 9916-0 | Fax 0291 9916-99  
info@kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de

[www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de](http://www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de)



**Kochen gemeinsam gesundes Essen:** (v. l.) Lena Hansjürgens und Annika Ostmeyer mit (v. l.) Veronika, Fiona und Philipp aus der Kita Zum Verklärten Christus in Bad Driburg

# 340 Kinder auf Tuchfühlung mit dem SC Paderborn 07

28 Einrichtungen aus dem Kreis Höxter beteiligten sich an den Kita-Aktionstagen

**Kreis Höxter/Paderborn.** Der Verein ist gerade in die 2. Bundesliga zurückgekehrt, doch die Betreuung für Kinder ist ohnehin erstklassig: 340 Kinder aus dem Kreis Höxter lernten jetzt hautnah die Heimstätte des SC Paderborn 07 kennen. Sie verbrachten im Rahmen der Kita-Aktionstage einen Tag in der Benteler-Arena – Besuch in der Kabine, Sitzprobe auf der VIP-Tribüne und ein Treffen mit Maskottchen Holli inklusive.

Unter dem Motto „Bewegung und gesunde Ernährung“ standen für die künftigen Erstklässler aus 28 Kindertageseinrichtungen eine Führung durchs Stadion und verschiedene Workshops auf dem Programm. Die dreiwöchigen Kita-Aktionstage sind eine gemeinsame Kooperation der Katholischen Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH mit dem SCP und fanden bereits zum siebten Mal statt. Geplant wurden die Aktivitäten von 18 angehenden Erzieherinnen. Dabei erhielten sie Unterstützung von Mitarbeitern des SCP Kids Club. Für die Erzieherinnen sind die Aktionstage ihr Projekt beim

Träger im letzten Ausbildungsjahr, bei dem sie wichtige Erfahrungen in den Bereichen eigenständiges Arbeiten, Kinderbetreuung und Teamarbeit sammeln sollen.

Für Lena Hansjürgens war das Projekt eine „sehr abwechslungsreiche Herausforderung“. Es sei eine besondere Erfahrung gewesen, alles selbst organisieren zu müssen, sagt die 21-Jährige. Bei ständig wechselnden Kindern sei Flexibilität nötig gewesen. Sie werde einige Anregungen und Tipps mit zurück in ihre Einrichtung nehmen. Auch Laura Brunel lobt die Aktionstage: „Das ist ein gutes Projekt, weil wir viel selber entscheiden dürfen“, sagt die 20-Jährige, die sich über das erhaltene Vertrauen freut. Die nötige Netzwerkarbeit sei eine wichtige Erfahrung für ihr späteres Berufsleben.

Richtig spannend waren die

Tage aber natürlich für die Mädchen und Jungen aus dem Kreis Höxter, für die sich an ihrem Tag in der Benteler-Arena Türen öffneten, die normalerweise verschlossen bleiben. So bereiteten sie im VIP-Raum selbst ein gesundes Mittagessen zu und lernten bei einem Rundgang die Geheimnisse des Stadions kennen. Später übten sie im Kids-

Club-Zelt ihre Zielsicherheit beim Torwandschießen und Dosenwerfen, lieferten sich am Kickertisch wilde Duelle, tanzten mit Maskottchen Holli und bekamen natürlich auch ein Autogramm. Anschließend ging es in den benachbarten Ahorn-Sportpark, wo sie sich unter Anleitung des SCP Kids Clubs ordentlich austoben konnten. ■

*Birger Berbüsse*



**Ein Höhepunkt für die Kinder war der Auftritt von SCP-Maskottchen Holli.**



Katholische Kindertageseinrichtungen  
Hochstift gem. GmbH  
Leostraße 21 | 33098 Paderborn  
Tel. 05251 1230-0 | Fax 05251 1230-99  
info@kath-kitas-hochstift.de

[www.kath-kitas-hochstift.de](http://www.kath-kitas-hochstift.de)

# Damit es wieder summt und brummt



Wildblumen und Kräuter sollen rund um Kitas von Bielefelder Träger wachsen

**Bielefeld.** „Und jetzt!“ Gleichzeitig öffnen sich viele Kinderhände und streuen Samenkörner auf die Erde. „Das habt ihr toll gemacht“, freut sich Gudrun Kias, die Leiterin des Gütersloher Christkönig-Kindergartens. „Jetzt müssen wir ein bisschen warten, dann wachsen hier Blumen und Kräuter.“

Die Gütersloher Einrichtung ist eine von 33 in Trägerschaft der Bielefelder gem. GmbH, um die herum es in diesem Sommer summen und brummen wird: Bei gemeinsamen Aktionen mit Kindern, Eltern und pädagogischen Mitarbeitern wurden kleine Wildblumen- und Kräuterwiesen angelegt. Dort sollen Bienen und andere Insekten Nahrung finden.

Die Idee dazu hatten die Landschaftsarchitekten Reinhard Friese aus Bielefeld und Markus Brügger aus Höxter. Beide führen die regelmäßigen Kontrollen der Außenspielgeräte für den Bielefelder Träger durch. „Insekten und speziell Bienen haben es immer schwerer, Lebensraum und Nahrung zu finden“, erläutert Friese. „Wenn die beteiligten Kitas eine kleine Wildblumenwiese aussäen, dann ist das ein kleiner, aber wichtiger Schritt in die richtige Richtung!“

33 dieser „Trittsteine“ – jeder rund 20 Quadratmeter groß – wurden jetzt angelegt. Dazu erhielten die beteiligten Kindergärten jeweils eine Tüte mit 200 Gramm Samen – und zwar von heimischen und regional typischen Pflanzen, wie der Bielefelder Landschaftsarchitekt betont: „Nur so können die Tiere sie auch als Nahrungsquelle nutzen!“

Als das Projekt in der Leitungskonferenz vorgestellt wurde, stand für Gudrun Kias aus Gütersloh sofort fest: „Da machen wir mit!“ Für die Pflanzaktion am Christkönig-Kindergarten wurde ein Elternfest organisiert, die Kinder hatten ein Lied einstudiert und sich sogar als Bienen verkleidet. Als Geschenk brachte ein Vater ein selbst gebautes „Insekten-Hotel“ mit. Professionelle Unterstützung gab es vom Gartenbaubetrieb Westerbarkey in



Im Kindergarten Christkönig in Gütersloh waren die Kinder mit Begeisterung dabei.

Gütersloh beim Walzen der eingesäten Erde. Gudrun Kias: „Das ist alles, den Rest erledigt die Natur in Eigenregie.“ Zwei Jahre lang sorgen die Blumen und Kräuter dann für ein buntes Bild und sind gleichzeitig eine Nahrungsquelle für Bienen und andere Insekten.

Auch bei Edeltraud Drewes fiel die Idee auf „fruchtbaren Boden“. Die Leiterin des Kindergartens St. Georg in Bad Pyrmont sah allerdings ein Problem: „Unser Gelände ist zu klein für die Wiese.“ Abhilfe brachte ein „Blick über den Zaun“: Der entsprechende Platz fand sich auf einem benachbarten unbebauten Grundstück. Nachdem der Eigentümer überzeugt war, wurden weitere Unterstützer und Sponsoren „ins Boot geholt“: Stadt und NABU beteiligten sich, die Eltern halfen bei der Umzäunung des Geländes. Aus einer unansehnlichen Brachfläche wurde mit vereinten Kräften ein

Stück blühende Natur – und mit rund 700 Quadratmetern die wohl größte Wiese aller beteiligten Einrichtungen.

Entsprechend begeistert ist Detlef Müller, Geschäftsführer der gem. GmbH: „Die Aktion ist für uns

als katholischer Träger in mehrfacher Hinsicht absolut passgenau; unser Anspruch, sich für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen, wird hier ganz konkret und praktisch umgesetzt.“

Andreas Wiedenhaus



Ein ganzer Sack voll Blumen- und Kräutersamen ging, in 200-Gramm-Tüten aufgeteilt, auf die Reise in 33 Kindergärten des Bielefelder Trägers. „Das wächst und gedeiht“, sind sich Geschäftsführer Detlef Müller (l.) und Initiator Reinhard Friese (r.) einig.



KATH. KINDERTAGESEINRICHTUNGEN  
MINDEN-RAVENSBERG-LIPPE GEM. GMBH

Katholische Kindertageseinrichtungen  
Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH  
Turnerstraße 2 | 33602 Bielefeld  
Tel. 0521 96586-0 | Fax 0521 96586-23  
info@kath-kitas-bielefeld.de

www.kath-kitas-bielefeld.de

# Das östliche Ruhrgebiet als familienpastoraler Raum

Beinahe alle Kitas haben die Zertifizierung zum familienpastoralen Ort



Frau Sprenger (l.) vom Träger und Pfarrer Schocke (r.) überreichen fünf Einrichtungen die Zertifizierung zum familienpastoralen Ort.

**Dortmund.** Von den 48 Kitas in Trägerschaft haben sich bereits 29 als familienpastoraler Ort zertifiziert. 17 weitere Einrichtungen befinden sich derzeit im Zertifizierungsprozess. Durch die Verleihung der Plakette wird den Kindertagesstätten ein starkes Engagement im eigenen Sozialraum bescheinigt. Die Kitas sollen nicht nur den christlichen Glauben vermitteln, sondern vor allem bei der Nächstenliebe mit gutem Beispiel vorangehen.

Der Zertifizierung geht eine sechsmonatige Überprüfung voraus. In diesem Zeitraum protokolliert die betroffene Kita, ob die durch das Erzbistum Paderborn geforderten Bedingungen erfüllt werden und an welchen Stellen die Kita ihr Angebot verändern bzw. verbessern könnte. Ein großer Teil dieses Prozesses ist also auch die intensive Selbstreflexion der Kita.

Die vom Erzbistum vorgeschriebenen Voraussetzungen bestehen aus den sogenannten fünf Säulen: Evangelisierung, Beratung, Politik, Bildung und Hilfe.

**Evangelisierung:** Die Weitergabe des Glaubens gehört für eine katholische Einrichtung sicherlich zu den wenig überraschenden Grundsätzen. Dabei geht es nicht nur um das gemeinsame Begehen kirchlicher Feiertage und das Besuchen von Gottesdiensten, sondern auch um die Einordnung dieser Erlebnisse. Die christlichen Werte sollen an die Kinder nicht nur übermittelt, sondern ihre Wichtigkeit soll gemeinsam erarbeitet werden.

**Beratung:** Ein Kind erziehen stellt Eltern oft vor alltägliche Herausforderungen. Der familienpastorale Ort soll Eltern bei Fragen zur Erziehung und Förderung der Kinder mit entsprechenden Angeboten unterstützen und beraten können.

**Politik:** Ob selbstständig oder in Kooperation mit den Kommunen:

Die Sozialräume der Kitas können auf vielfältige Weisen unterstützt und bereichert werden. Die Kita wirkt aktiv an der Gestaltung des Lebensalltags mit.

**Bildung:** Die kath. Kitas sind Bildungseinrichtungen. Sie bieten Kindern individuelle Förderangebote und begleiten, beraten und unterstützen die Familien. Eine stabile Kommunikation und bedarfsgerichtete Angebote für die Menschen vor Ort bilden die Basis dafür.

**Hilfe:** Die Einrichtung unterstützt Kinder und Eltern in den schwierigen Lebensabschnitten. Wenn eine Familie Hilfe braucht, vermittelt die Einrichtung an die entsprechenden Ansprechpartner. Auch in Fragen des täglichen Lebens sucht die Kita gemeinsam mit den Eltern nach Antworten und Prob-

lemösungen. Nach der Überprüfung wird der Einrichtung durch den Träger eine Plakette überreicht. Sie darf sich nun familienpastoraler Ort nennen. Nach drei Jahren muss sie sich rezertifizieren, um eine dauerhafte Einhaltung der vorgeschriebenen Standards zu gewährleisten.

Bis 2019 müssen alle Einrichtungen in katholischer Trägerschaft die Zertifizierung zum familienpastoralen Ort erfüllen. Die Kitas im östlichen Ruhrgebiet liegen dabei über dem Zeitplan. Bis Sommer 2018 werden voraussichtlich bereits 46 Kitas die Zertifizierung erhalten haben und somit nicht nur den Standards der Träger, sondern auch den Bedürfnissen der Eltern und Kinder gerecht. ■

Nils Gronemeyer



Katholische Kindertageseinrichtungen  
Östliches Ruhrgebiet gGmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen  
Östliches Ruhrgebiet gGmbH  
Propstehof 10 | 44137 Dortmund  
Tel. 0231 1848-0 | Fax 0231 1848-201  
info@kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de

[www.kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de](http://www.kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de)



Foto: © Christine Lanwehr

**Eine große Gemeinschaft: Das Familienwochenende von St. Josef hat sich fest etabliert. Drei Tage geht es nach Elkeringhausen im Sauerland.**

# Familien finden: „Mut tut gut“

St. Josef, Fröndenberg, ist immer im Frühling unterwegs

**Fröndenberg.** Da kann man wohl mit Fug und Recht von einer Tradition sprechen: Seit nun 15 Jahren bietet das Familienzentrum St. Josef in Fröndenberg jedes Jahr im Frühling ein Familienwochenende an – Ideengeberinnen und von Beginn an dabei sind Jolanta Szymanski und Ingrid Hufnagel. Teilnehmende sind mittlerweile nicht nur Familien aus der Einrichtung, sondern der gesamte Sozialraum ist angesprochen.

Die Familienbildungsstätte in Elkeringhausen bei Winterberg hat sich als Ziel etabliert, hier finden

Familien und Begleiter – vier Erzieherinnen und Gemeindefreier Heiner Redeker – ideale Bedingungen für eine gemeinsame Zeit. Immer wird ein religiöses Thema vom Team vorbereitet, stets wird das Geheimnis, um was es geht, erst vor Ort gelüftet. In diesen Apriltagen hieß es: „Mut tut gut“. Anhand der Geschichte von Moses ging es um Mut in jeder Form, „auch an Gott zu glauben erfordert Mut“, sagt Jolanta Szymanski, Leiterin der Einrichtung. Viel findet in der Natur statt, hinzu kommen kreative Aktionen. Jede Familie gestaltete ein Gebetbuch, das

beim gemeinsamen Gottesdienst in der Zeltkirche der Bildungsstätte gesegnet wurde – und nun zu Hause an die gemeinsame Zeit erinnert.

Jolanta Szymanski und ihr Team freuen sich, dass das Angebot mittlerweile ein Selbstläufer ist. Möglich ist diese Kontinuität auch, weil es finanzielle Unterstützung vom Familienbund der Katholiken gibt. Jolanta Szymanski jedenfalls freut sich schon jetzt aufs nächste Jahr. Denn dass das Wochenende wieder stattfindet, das ist auf jeden Fall gesetzt. ■

Christine Lanwehr



Foto: © Christine Lanwehr

**Durch Feld und Flur: Beim Familienwochenende im Sauerland findet ein Teil des Programms in der Natur statt.**

# „Wie viele Weihnachtsbäume hattest du?“

Der Osnabrücker Bischof Bode besucht das Familienzentrum St. Josef



Foto: © Christine Lanwehr

**Keine Scheu auf beiden Seiten: Bischof Franz-Josef Bode beantwortet geduldig alle Fragen.**

**Fröndenberg.** Es sind ehrliche Fragen, viele Fragen, Fragen, wie sie der Bischof von Osnabrück, Franz-Josef Bode, wohl in keiner Pressekonferenz je gestellt bekommen hat. „Fährst du dein Auto selber?“ „Wie viele Weihnachtsbäume hattest

du?“ „Hast du einen Gärtner?“ „Wer kocht für dich?“ „Wohnst du in einem Haus oder in einer Wohnung?“ „Wann gehst du ins Bett, und wann stehst du auf?“ „Warum bist du Bischof geworden?“

Und Franz-Josef Bode antwortet. Erklärt. Zeigt seinen Bischofsstab, das Brustkreuz, die Mitra und seinen Bischofsring. Erklärt, dass der Stab versilbert ist und als Hirtenstab gedacht war. Klärt auf, dass er nicht selber Auto fährt und leider keine Zeit hat, sich um den

Garten zu kümmern. Heiter und gelöst geht es zu im Mehrzweckraum der Kindertageseinrichtung St. Josef in Fröndenberg. Dabei ist es ein ganz und gar ungewöhnlicher Besuch, der da an diesem Morgen stattfindet.

„In der Adventszeit haben wir über Bischof Nikolaus gesprochen“, sagt Jolanta Szymanski, Einrichtungsleiterin. „Da erzählte uns Klara, dass sie einen richtigen Bischof kenne und der doch mal in den Kindergarten kommen könne,

damit alle ihn kennenlernten.“ Klara, damals drei Jahre alt, brachte einen Stein ins Rollen ...

Wenige Wochen später war Bischof Bode, der von 1986 bis 1991 in St. Marien, Fröndenberg, als Pfarrer lebte, da. „Es war eine ganz tolle, ganz natürliche und offene Begegnung“, sagt Jolanta Szymanski. Es wurde gesungen, ein Foto gemacht – und dann fuhr Bischof Bode auch wieder. Das heißt: Er wurde gefahren. Er hat ja einen Fahrer. ■

Christine Lanwehr



Katholische Kindertageseinrichtungen  
Ruhr-Mark gem. GmbH  
Hochstraße 83a | 58095 Hagen  
Tel. 02331 9197-00 | Fax 02331 9197-20  
info@kath-kitas-ruhr-mark.de

[www.kath-kitas-ruhr-mark.de](http://www.kath-kitas-ruhr-mark.de)



Bei den Übungen merken sowohl die Kinder als auch die Erwachsenen, dass das Gehirn richtig arbeiten muss.



Fotos: © Katja Fünfsinn

# Mit dem Ball das Gehirn trainieren

Kindergärten erhalten Zertifikat für neurokinetischen Ansatz

**Rudersdorf/Gernsdorf.** Mit Bällen zu spielen ist sicherlich nichts Neues für Kindergartenkinder. Bälle gehören schließlich seit jeher in jede gut ausgestattete Spielkiste. Wenn die Kinder in den katholischen Kindergärten „St. Laurentius“ in Rudersdorf und „St. Johannes Evangelist“ in Gernsdorf sich im Kreis aufstellen und ein roter und ein grüner Ball geholt werden, verfolgen die Mitarbeiter um Petra Noppe und Sandra Knepe aber noch ein ganz anderes Ziel als den reinen Spaß an der Sache: Beide Einrichtungen sind seit Herbst vergangenen Jahres zertifizierte Kindertagesstätten für Neurokinetik.

Dahinter verbirgt sich ein neurophysiologisches Bewegungstraining, mit dem spielerisch die kognitiven, personalen und psychosozialen Kompetenzen der Kinder gestärkt werden sollen. Die Übung mit den Bällen ist nur ein Beispiel dafür: Die Kinder stehen im Kreis, ein Kind wirft den roten Ball zu einem anderen und sagt dabei seinen Namen. Wird der grüne Ball geworfen, wird der Name des Empfängers genannt. Eine Steige-

rung kann sein, dass beim Werfen des roten Balls der rechte Arm, beim grünen Ball das linke Bein gehoben werden muss.

Das Prinzip dabei: keine Gewöhnung aufkommen lassen, sondern die Übungen kontinuierlich steigern und variieren. Denn genau dadurch sollen die Synapsen, die die Zellen im Gehirn miteinander verbinden, angeregt werden, andere, neue Verbindungen einzugehen. Und die bilden sich besonders dann, wenn unerwartete Bewegungsaufgaben absolviert werden.

Ein anderes Beispiel für eine solche Übung ist „Roboter und Mechaniker“: Ein Kind ist der Roboter und wird vom Partner, dem Mechaniker, durch den Raum navigiert. Dazu klopft er dem Roboter rechts oder links auf die Schulter, wodurch dieser eine Vierteldre-

hung in die entsprechende Richtung macht und dabei immer weiterläuft. „Toll an den Übungen ist, dass wir für sie alltägliche Gegenstände wie Reifen, Tücher oder Memorykarten verwenden und dass wir sie überall machen können“, so Petra Noppe. Im Kreis stehend, am Tisch sitzend oder draußen auf der Wiese – Ziel der Einrichtungen ist es, dass jedes Kind mindestens 20 Minuten pro Woche mit den kinetischen Übungen beschäftigt wird.

Langfristig sollen dadurch Selbstbewusstsein, Selbstkonzept und Selbstregulation positiv beeinflusst werden, wodurch sich auch das Lernverhalten der Kinder positiv verändert. Wichtig dabei: Die Übungen sollen Spaß machen und von den Kindern als Spiel wahrgenommen werden. „Kinder bewegen sich gerne, da kommt der

Spaß von ganz alleine“, weiß Petra Noppe zu berichten. Wie auch ihre Mitarbeiterinnen findet sie die kinetischen Übungseinheiten selbst sehr spannend. „Das war eine sehr interessante Schulung mit vielen praktischen Beispielen. Wenn man die Übungen selbst mitmacht, bemerkt man richtig, wie das Gehirn arbeiten muss.“

Geschult wurden die Kita-Mitarbeiter vom DJK-Sportverband des Diözesanverbandes Paderborn, von dem sie bereits die Auszeichnung zur „Bewegungsfreundlichen Kita“ erhalten haben. Auch die Eltern wurden mit einer Info-Veranstaltung über das Prinzip der Neurokinetik aufgeklärt und haben bei praktischen Beispielen selbst erfahren, wie viel Spaß das ganzheitliche Gehirntraining ihren Kindern im Kita-Alltag macht. ■

Katja Fünfsinn



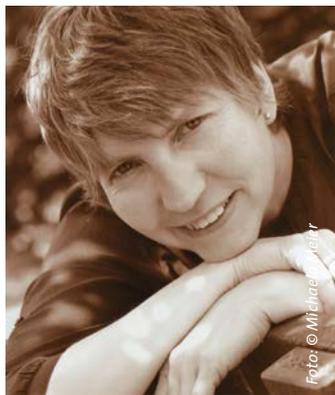
Katholische  
Kindertageseinrichtungen  
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen  
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH  
Friedrichstraße 4 | 57462 Olpe  
Tel. 02761 9254-0 | Fax 02761 9254-99  
info@kath-kitas-olpe.de

[www.kath-kitas-olpe.de](http://www.kath-kitas-olpe.de)

# Die Expertin weiß: „Musik befreit“

Erzieherin und Rhythmikpädagogin Michaela Meier im KITAZ-Interview



**Wenn sie über Musik spricht, klingt Begeisterung mit: Michaela Meier, Erzieherin im St.-Johannes-Kinder- garten in Eversberg, hatte schon immer ein Faible für Musik. Bei der berufsbegleitenden Ausbildung zur Rhythmikpädagogin BWR hat sie ihre Leidenschaft dafür entdeckt, die sie heute an die Kinder in ihrer Einrichtung weitergibt. Im KITAZ-Interview spricht die 47-Jährige über den positiven Einfluss von Musik auf das Leben und erklärt, was das „Gefühlsmobil“ ist.**

## Was bedeutet Musik für Sie?

Musik hat mir schon immer viel bedeutet. Als Kind habe ich mit Blockflöte angefangen, später Orgel gelernt und von klein auf im Kinderchor gesungen. Da man aber mit Blockflöte schlecht singen kann, habe ich mit Anfang 20 einen Gitarren-Grundkurs absolviert. Heute gebe ich selbst Gitarren-Unterricht.

## Wie wichtig ist Musik für Kinder?

Sobald kleine Kinder Musik hören, tanzen und bewegen sie sich. Sie haben keine Hemmungen und haben einfach Spaß daran. Das zeigt: Musik befreit. Stresshormone werden abgebaut, die Atmung wird intensiviert, das Herz-Kreislauf-System wird gestärkt. Es werden die Ausdrucksfähigkeit und das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Zwischen den Kindern entstehen lebensdienliche Beziehungen, sie sind in regelmäßigem Austausch untereinander. Gerade in der heutigen Zeit der

Digitalisierung, in der immer mehr Technik Einzug hält, ist es wichtig, dass sich der Mensch von Robotern unterscheidet – und das kann er durch Teamfähigkeit, Empathie und Gefühle. Gerade das brauchen Kinder später im Arbeitsleben.

## Was ist Rhythmik?

Das ist eine künstlerisch-pädagogische Arbeitsweise, die sich an alle Altersgruppen wendet. Rhythmik fördert den Menschen in allen Bereichen: seine sozialen und emotionalen Fähigkeiten, die Wahrnehmung, das eigene Körpergefühl, den künstlerischen Ausdruck und die Kreativität im Denken und Handeln. Musik, Bewegung und Sprache stehen in Wechselbeziehung zueinander und sind Ausdrucks- und Kommunikationsmittel.

## Wie verankern Sie das in der Ausbildung Gelernte in der Arbeit mit den Kindern?

Was wir in der Ausbildung beim Bildungswerk Rhythmik erarbeitet haben, konnte ich sofort in der Kita umsetzen.

In der Praxis sieht das so aus, dass ich bei Bewegungsrunden und Kreativangeboten möglichst oft Rhythmik-Einheiten einbaue. Ich singe beim Wickeln, auf dem Spielplatz und in anderen täglichen Situationen. Oft entstehen die Lieder gemeinsam mit den Kindern, oder

## Impulse der Kinder aufgreifen

ich greife Impulse der Kinder auf. Beispielsweise zu den Künstlerkreisen von Kandinsky: Wir sind Kreise gegangen, haben u. a. die Arme gekreist, Kreise in den Sand gemalt, darüber gesprochen – und dann haben die Kinder mit Wasserfarbe ein eigenes Bild gemalt. Jeder brachte seine eigenen Kreativität und Erfahrungen mit ein, dementsprechend wurde jedes Bild anders und ganz besonders. Da die Einheiten sehr abwechslungsreich sind, sind die

Kinder lange aufmerksam.

Ein großer Schatz der Rhythmik ist die Improvisation. Ich habe ein eigenes Repertoire entwickelt, mit dem ich die Kinder spontan in ihren Bewegungen begleiten kann – mit Instrumenten und/oder der Stimme. Es ist eine große Freude, zu

## Kinder müssen gehört werden

erleben, wie die Kinder ihre eigenen Ideen unvermittelt einbringen und sich ausdrücken.

Unser Kindergarten hat die Auszeichnung „Die Carusos“, die Zertifizierung muss regelmäßig aktualisiert werden – da kommt mir die Ausbildung natürlich auch zugute.

**Sie haben das „Gefühlsmobil“ entwickelt. Was ist das?**

Als ich mit meinem Bilderbuch „Die kleine Bangebuche“ (Text: M. Meier, Illustrationen: N. Knipp-schild) auf Lesereise gehen wollte, habe ich Lieder und Rhythmicals dazu komponiert. Kinder sollen erfahren, dass alle ihre Gefühle richtig und echt sind, dass man Angst haben darf und dass sie darüber sprechen dürfen. Am Ende bekommt jedes Kind ein Instrument, damit es richtig gehört wird – und das ist wichtig: Kinder müssen gehört werden, ihre wirklichen Bedürfnisse werden oft überhört.

Durch die Ausbildung habe ich für all dies praktisches und theoretisches Rüstzeug an die Hand bekommen – sie war wirklich ein Geschenk für mich.

**Vielen Dank für das Gespräch. ■**  
Kerstin Sauer



Michaela Meier mit ihrer Rhythmikkollegin Sarah Hestert am Abschlussabend der Ausbildung, als sie durch das Programm geführt haben

# Die nächste KITAZ: „Kita draußen“

Das Thema der nächsten  
KITAZ – machen Sie mit!

**Paderborn.** „Kita draußen“ – so lautet das Thema der nächsten KITAZ. Egal ob Waldkindergarten, die Waldtage oder das Außengelände: Uns interessiert alles, was Ihre Einrichtung draußen anbietet, warum Sie die Arbeit an der frischen Luft für die Kinder so bedeutend finden und was Kinder von Mutter Natur alles lernen können.

Wie sieht Ihr Außengelände aus? Welche Besonderheiten hat es? Wie kann man es interessant für die Kinder gestalten? Und natürlich darf bei diesem Gesichtspunkt eines nicht vergessen werden: die Sicherheitsbestimmungen – welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht?

Sie haben Interesse, uns von Ihrer „Kita draußen“ zu berichten? Haben Ideen oder Anregungen? Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung! Dabei können wir Ihnen versichern: Wenn wir Ihre Einrichtung in der KITAZ vorstellen, kommt nicht viel Arbeit auf Sie zu. Die KITAZ-Redakteure Markus Jonas oder Kerstin Sauer werden sich mit Ihnen in Verbindung setzen und das Thema entweder in einem kurzen Telefongespräch erläutern oder – falls Sie Interesse haben – Ihrer Einrichtung einen kurzen Besuch abstatten. Die beiden Redakteure entwerfen daraus dann einen Artikel, der Ihnen vor Veröffentlichung natürlich noch einmal vorgelegt wird, um eventuell Berichtigungen oder Änderungen vorzunehmen.

Also: Melden Sie sich und erzählen Sie von Ihrer „Kita draußen“ unter [redaktion@kitaz.de](mailto:redaktion@kitaz.de) – wir freuen uns! Übrigens: Auch die Wahlen der Schwerbehinderten-Vertretung werden in der nächsten Ausgabe kurz thematisiert. ■

*Kerstin Sauer*



Foto: © Mr. Nico – photocase.com



Foto: © Tammy Windecker – Fotolia.com



backyardpix – Fotolia.com

## WIR GRATULIEREN ...

### **zum 25-jährigen Dienstjubiläum**

Gabriele Hesse, Kath. Kita St. Georg, Bad Fredeburg  
Elke Schäfer, Kath. Kita St. Josef, Stockum  
Gesine Smolik, Kath. Kita St. Hedwig, Paderborn  
Beate Schonlau, Kath. Kita Franziskus, Paderborn  
Christiane Engelhardt, Kath. Kita St. Marien, Salzkotten  
Anna Luetzer, Kath. Kita St. Christopherus, Lühtringen  
Ute Schrader, Kath. Kita St. Marien, Steinheim  
Maria Heinrichsrüscher, Kath. Kita St. Elisabeth, Sudhagen  
Bärbel Becker, Erzieherin, Kath. Kita St. Franziskus und Antonius, Dortmund  
Sigrid Schütte, Kath. Kita St. Marien, Anröchte  
Helena Lewis-Cronshage, Kath. Kita St. Nicolai, Lippstadt  
Christa Hasse, Kath. Familienzentrum St. Martinus, Lippstadt-Benninghausen  
Christiane Schauerte, Kath. Kita St. Nikolaus, Grevenbrück  
Birgit Vollmert, Kath. Kita St. Josef, Bamenohl

### **zum 40-jährigen Dienstjubiläum**

Brigitte Luettig, Kath. Kita St. Joseph, Marienloh  
Barbara Biermann, Kath. Kita St. Elisabeth, Brenken  
Angelika Schilling, Familienzentrum St. Josef, Menden-Lendringsen  
Brigitte Justus, Kath. Kita St. Nicolai, Lippstadt

### **zum Ruhestand**

Elisabeth Meier, Kath. Kita Herz Jesu, Gleidorf



Foto: © Ruth Black – Fotolia.com